

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Sonnabend, den 8. Juli 1876.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

 **Bestellungen auf dieses Blatt werden fortwährend von der Expedition und allen Postanstalten resp. Landpostboten angenommen.**

Politische Rundschau.

— Die Reichsjustizcommission hat nunmehr die Verathung der Strafprozeßordnung zu Ende geführt. Hinsichtlich des bis zuletzt vorbehaltenen Abschnittes über Verfahren gegen Abwesende in Verbindung mit der Vermögensbeschlagnahme wurden die Beschlüsse der ersten Lesung wesentlich abgeändert. In erster Lesung hatte nämlich die Commission bei Wegfall des Contumacialverfahrens die Einführung der Vermögensbeschlagnahme abgelehnt, jetzt wurde mit 15 gegen 13 Stimmen die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Hiernach war die Commission zu dem Abschnitt des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Rechtsanwaltschaft übergegangen. Obgleich die Regierungen beantragten diesen Abschnitt wieder zu beseitigen, da zur Zeit im Auftrage des Bundesraths eine vollständige Anwaltordnung ausgearbeitet werde, entschied sich die Commission, wenn auch mit geringer Majorität für die Beibehaltung desselben; bei der darauf folgenden Einzelberathung

wurde der Grundsatz der freien Advocatur ohne Widerrede aufrechterhalten.

Inzwischen hat auch der preussische Landtag die letzte Session dieser Legislaturperiode beendet, wenn auch die Erwartungen, die man an dieselbe geknüpft hatte, nicht in vollem Maße in Erfüllung gegangen sind, nur ein einziges der wichtigen Reformgesetze, das Competenzgesetz, ist glücklich zu Stande gekommen. Das Herrenhaus hatte dasselbe in seiner Sonnabendssitzung en bloc angenommen, aber auch hier waren durchgreifende Aenderungen von der Commission vorgenommen worden. In der Montagsitzung beschäftigte sich das Herrenhaus neben mehreren kleineren Vorlagen auch mit dem Nothstandsgesetze, am Dienstag berieth es mehrere Petitionen, darunter auch eine wegen Gründung von Erziehungsanstalten zur Aufnahme von Kindern unter 14 Jahren. Diese Petition wurde der Regierung überwiesen, trotzdem der Regierungskommissar das Vorhandensein eines Bedürfnisses leugnete.

Im Abgeordnetenhaus kamen am Montag nach einer Interpellation Kantaks, wegen Auflösung polnischer Vereine, an die sich eine kurze Besprechung knüpfte, mehrere aus dem Herrenhaus herübergelangte Gesetze zur Erledigung. Indessen hat sich die nationalliberale Partei mit den ihr verwandten Parteien über ihre Stellung zu den beiden Reformgesetzen, die am Dienstag zur erneuten Verathung kamen, geeinigt. In Bezug auf die Städteordnung hatte man beschlossen, an

den früheren Beschlüssen durchaus festzuhalten und Miquel sowie die andern Redner der liberalen Partei traten mit Entschiedenheit und mit einer gewissen Schärfe dafür ein, so daß die Debatte einen allgemein politischen Charakter annahm; das Haus entschied sich denn auch in diesem Sinne. Hinsichtlich des Competenzgesetzes hatte man sich über mehrere Compromissanträge, vor Allem bezüglich der Bestimmungen über die Stadtausschüsse geeinigt, denen das Plenum beitrug. In der Mittwochsitzung gelangte noch einmal das Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, sowie der Entwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten und das Synagogengesetz zur Verathung. Bei dem ersten Gesetze wurde zu dem bekannten Landrathsparagraphen ein Compromissantrag angenommen, das Zweite wurde nach den früheren Beschlüssen des Hauses wiederhergestellt und das Letztere auf Antrag Lasker's in der Herrenhausverfassung genehmigt. Das Herrenhaus berieth nun am Donnerstag wiederholt die beiden erstgenannten, sowie die Reformgesetze. Bei den ersteren, sowie bei der Städteordnung wurden einfach die Beschlüsse des Herrenhauses wiederhergestellt, so daß diese Gesetze definitiv gescheitert sind. Das Competenzgesetz dagegen wurde in Verbindung mit dem Gesetze wegen Errichtung von Rathsstellen bei beschlossenen Aenderungen angenommen. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag in einer kurzen Sitzung noch mit

Verspielt.

Novelle von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Natürlich“, bemerkte Helm lächelnd. Er war früher stets ein heftiger Gegner der Ehe gewesen. „Natürlich Thenau! Das meinte ich mit meiner Frage auch nicht. Ich wünschte, daß Du mir einige Winke gebest, wie ich Deiner Frau am besten entgegentrete. Bei den Frauen ist meist der erste Augenblick entscheidend, und Du wirst es begreiflich finden, daß mir daran liegt, keinen üblen Eindruck hervorzurufen.“

„Gieb Dich ganz, wie Du bist“, entgegnete Thenau. „Freund Du bist ja stets den Damen gegenüber siegreich gewesen! Meine Frau ist ein einfaches aber tiefes Gemüth. Du wirst ihre Erscheinung durchaus nicht glänzend und blendend finden, allein es liegt ein Hauch über ihr, der mit der Zeit gewaltig fesselt. Sie hat sich noch ein Stück kindlicher Anmuth bewahrt.“

Sie langten vor Thenau's Hause, dem sogenannten Herrenhause des Gutes an. Es war ein geräumiges, alterthümliches Gebäude, welches von außen durchaus keinen freundlichen Eindruck machte, im Innern indeß durch die reiche und geschmackvolle Einrichtung überraschte.

Etwas enttäuscht ließ Helm den Blick über das Haus hingleiten. Thenau bemerkte es.

„Laß Dich nicht durch das Äußere abschrecken“, sprach er lächelnd. „Drinnen sieht es freundlicher aus, und ich hoffe, daß Dir das Zimmer, welches ich für Dich in Bereitschaft habe setzen lassen, gefallen wird. Als ich das Gut kaufte, hatte ich anfangs die Absicht, das Haus niederreißen zu lassen und neu zu bauen, denn im Innern sah es ebenso trostlos aus. Der Baumeister, den ich zu Rathe zog, rieth mir selbst davon ab, und ist es mir lieb, daß ich ihm gefolgt bin. Es enthält sehr gemüthliche Räume. Nun komm!“

Ein Diener war herbeigesprungen, um ihnen beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Wo ist meine Frau?“ fragte Thenau.

„Im Garten berichtete der Gefragte.“

„So werde ich Dich erst auf Dein Zimmer geleiten“, fuhr Thenau, zu Helm gewandt, fort. „Dann wollen wir meine Frau überraschen.“

Schweigend folgte Helm dem vorauseilenden Freunde. Ein verstimmtes, beengendes Gefühl hatte ihn erfaßt, seitdem er sich in H. befand. Er hatte früher den Gedanken, in einer Provinzialstadt leben zu müssen, als lächerlich stets von sich gewiesen, und nun war es mit einem Male doch zur Wahrheit geworden. Längere Zeit wollte er hier bleiben. Er war Thenau's Einladung nicht gefolgt, um den Freund wiederzusehen, von solchen Gemüthschwächen war er völlig frei, sondern ganz andere Verhältnisse

hatten es für ihn wünschenswerth ja nothwendig gemacht, die Residenz zu verlassen.

Das Äußere des Hauses hatte auf ihn fast den Eindruck eines Gefängnisses gemacht, indeß klärte sich seine Brust und auch sein Angesicht auf als er die reiche, geschmackvolle und saubere Einrichtung im Innern erblickte, als er sah, daß das für ihn bestimmte Zimmer elegant und mit allem Comfort ausgestattet war.

Die Fenster des Zimmers führten in den Garten. Ein großer, weiter Rasenplatz dehnte sich vor ihnen aus. Ueber den Bäumen schimmerten die Spitzen der nahen Stadthürme hervor. Die Wege des Gartens, der kurz geschnittene Rasen, die Blumenbeete — Alles verrieth die größte Sorgfalt und Sauberkeit.

Helm ließ noch einmal den Blick der Befriedigung durch das Zimmer schweifen, über die eleganten Möbeln, die trefflichen Delgemälde an der Wand, über den zierlichen Schreibtisch, selbst über die kleine Bibliothek, welche des Freundes Aufmerksamkeit für ihn neben demselben aufgestellt hatte. Auf dem Tische unter dem Spiegel standen Cigarren, in einem Flaschenkorbe neben dem Ofen war Wein. Er mußte in der That nicht, welchen Wunsch die Einrichtung noch übrig gelassen hätte.

„Wirklich vortrefflich!“ wiederholte er, indem er sich auf das Canapee warf und dem Freunde dankend die Hand entgegenstreckte. „So hatte ich es in der That nicht erwartet!“

„Du wirst auch das Leben hier in H. ganz an-

Erledigung von Petitionen und um 12 Uhr wurde in einer vereinigten Sitzung beider Häuser der Landtag durch den Vicepräsidenten des Ministeriums, Camphausen, geschlossen.

Endlich ist der Krieg zwischen Serbien und der Türkei zum Ausbruch gelangt. Am 2. Juli, am Jahrestage der Thronbesteigung des Fürsten Milan, wurde die Grenze überschritten, nachdem vorher als Kriegserklärung ein Kanonenschuß auf ein türkisches Blockhaus abgefeuert wurde.

Die serbische Armee hat darauf eine Refugiosicherung längs der südöstlichen Grenze vorgenommen, wobei einige wichtige strategische Positionen auf dem türkischen Territorium besetzt wurden und einige Scharmügel stattfanden, die jedoch ohne Bedeutung waren.

Die Proklamation des Fürsten Milan an das serbische Volk ist nunmehr veröffentlicht worden. Das amtliche Blatt „Serbski Novine“, publicirt das Dekret, in welchem die Verhängung des Belagerungszustandes ausgesprochen wird.

Die „Politische Correspondenz“ welche in einer Extraausgabe den Wortlaut der serbischen Kriegsproklamation veröffentlicht, meldet aus Belgrad, den Bosniern werde in einer Proklamation angezeigt werden, daß an allen Orten neue Behörden im Namen des Fürsten Milan eingesetzt werden sollen. Ein Spezialabgesandter des Fürsten werde sich in den nächsten Tagen nach Athen begeben. Aus Ragusa wird dem Blatte gemeldet, daß die bisher bei Gaczo befindlich gewesene türkische Armee sich bei Mostar konzentrierte.

Auch Montenegro ist nun neben Serbien in den Befreiungskampf eingetreten. Am Sonntag früh 6 Uhr fand vor der Residenz des Fürsten von Montenegro ein feierlicher Gottesdienst statt. Hierbei wurde vor der dichtgedrängten Bevölkerung eine Proklamation verlesen, in welcher den Montenegrinern verkündet wird, daß der Türkei der Krieg erklärt worden sei. Die Verlesung der Proklamation war von enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begleitet. Eine halbe Stunde später erschien der Fürst mit der Kriegsfahne vor dem in Schlachtordnung aufgestellten Heere und begrüßte dasselbe mit den

Worten: „Sei gegrüßt Armee! Wir gehen im Namen Gottes. Weisraße! (Fahnenträger) nimm hin die Kriegsfahne! Hierauf setzte sich das Heer, mit dem Fürsten an der Spitze und von stürmischen Jivies der Zurückbleibenden begleitet, nach der Herzegowina in Bewegung. Nach einem der „Times“ aus Cettinge zugegangenen Telegramm resumirt die Kriegsproklamation des Fürsten die gegen die Pforte vorgebrachten Beschwerden, unter denen als die hauptsächlichsten der über die Südgrenze Montenegros verhängte Blockadezustand, die gegen Montenegro verübten feindlichen Handlungen, sowie die Unmöglichkeit, in der Herzegowina Reformen einzuführen, hervorgehoben werden. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ aus Ragusa erklärt die Nachricht, daß die Insurgenten der Herzegowina den Fürsten von Montenegro zum Fürsten der Herzegowina proklamirt hätten, für unbegründet. Die versammelten Führer der Insurgenten haben vielmehr eidlich versprochen, die türkische Regierung ferner nicht mehr anzuerkennen und im Falle einer Occupation der Herzegowina durch den Fürsten von Montenegro diesem keine Opposition zu machen. Die an der Grenze zerstreuten Insurgenten sammelten sich bei Banjani und bilden daselbst ein etwa 7000 Mann starkes Corps.

Belgrad, 4. Juli. Der serbische General Tchernajeff, griff am Montag, das von mehreren Batterien vertheidigte türkische Lager bei Babina Glava an und zwang die dortigen türkischen Truppen nach dreistündigem Kampfe mit Hinterlassung aller ihrer Vorräthe zum Rückzug. Gleichzeitig überschritten die Truppen des Kommandanten der Drina-Armee, Ranto Alimpits, die Drina und drangen bis Belina vor, wo sich ein heftiges Feuergefecht entwickelte.

Der Lenn-, Lahn-, Dill-Bahn.

Laasphe, den 3. Juli 1876.

Heute fand eine Generalversammlung der Comité-Mitglieder der projectirten Lenn-, Lahn-, Dill-Bahn auf dem Schlosse Wittgenstein, unter dem Präsidium Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein statt.

Sie war sehr zahlreich besucht. Aus allen Theilen der beiden Kreise Biedenkopf, und Wittgenstein hatten sich die Interessenten, und Freunde dieses für sie so äußerst wichtigen Unternehmens dazu eingefunden. Sogar die Presse war in ihr durch die Gegenwart der beiden Redacteure der Kreisblätter der genannten Kreise vertreten. Auch der leitende Techniker, Herr Baumeister Spies, war zu der Verhandlung erschienen.

Die Tages-Ordnung bestand in:

1. der Berichterstattung über den jetzigen Stand der Sache;
2. der Berathung und Beschlußfassung über die Herbeischaffung der weiteren Geldmittel;
3. der Vorlage des Statuten-Entwurfs für die zu bildende Actien-Gesellschaft, und
4. der Legung der Rechnung.

Die Versammlung nahm, dieser Tages-Ordnung folgend, zunächst die Berichterstattung des Ausschusses und der in Berlin gewesenen Deputation mit großer Aufmerksamkeit entgegen, erklärte sich ins besondere damit befriedigt, daß der Herr Handelsminister seinerseits schriftlich und mündlich den von ihr nachgesuchten Staatszuschuß zu drei Millionen Mark zugesagt hatte, bedauerte es aber, daß derselbe, aus Anlaß der von der königlichen Eisenbahn-Direction erfolgten Revision der Kostenanschläge, die Höhe des Bankapitals von 9,000,000 Mark auf 12,500,000 Mark für das ungetrennte Project unabänderlich festgesetzt hatte, obgleich die erstere Summe für vollkommen ausreichend erachtet werden mußte; und beschloß, nach einer allseitig eingehenden Discussion, wobei sie sich die Schwierigkeiten der Herbeischaffung dieses so erweiterten Geldbedarfs nicht verhehlte, das Project Aktien und Em-sölbe, mit der Zweigbahn von Laasphe nach Dillenburg unverändert beizubehalten; durch Erlassung eines neuen mit einer Rentabilitätsberechnung versehenen, theils durch die Presse, theils auf dem Wege der Colportage, welcher der Herr Rechnungsrath Hahn sich zu unterziehen, bereitwilligst übernahm, zu verbreitenden Aufrufs zu neuen, und erhöhten Actien-Zeichnungen das betheiligte Publikum nachdrücklichst aufzufordern, und außerdem mit Banquiers an den größeren

ders finden, als Du erwartest hast,“ bemerkte Thenau. „Du bist mit einem großen Vorurtheil hierhergekommen, das weiß ich; man kann sich indeß ganz gut amüsiren. An Zerstreuung und Unterhaltung fehlt es nicht.“

„Es sind natürlich nur Bürgerliche hier!“ warf Helm ein.

„Nein auch Verschiedene vom Adel, zwei Assessoren und einige pensionirte Offiziere. Zufällig verkehre ich indeß mit keinem Einzigen von ihnen. Es sind Naturen welche mir nicht behagen.“

„Du hast also nur bürgerlichen Umgang?“ fragte Helm und sein Mund verzog sich spöttisch.

„Ja wohl“, gab Thenau ruhig zur Antwort. „Unsere Ansichten sind von jeher in dieser Beziehung verschieden gewesen. Ich habe auf meinen Adel nie einen besonderen Werth gelegt, meine Frau ist auch eine Bürgerliche.“

Helm schwieg. Er hatte bereits eine spöttische Bemerkung auf der Zunge gehabt, jetzt mußte er sie des Freundes wegen verschweigen.

„Es sind wirklich ganz vortreffliche Leute unter den Bürgerlichen“, fuhr Thenau fort. „Männer, denen man unbedingt vertrauen kann, die man lieb gewinnen muß, wenn man nicht absichtlich ihre Vorzüge verkennen will.“

Das werde ich nicht thun,“ erwiderte Helm indem er den rechten Fuß schaukelte. „In der Residenz mußte ich auf unsern Stand Rücksicht nehmen — hier habe ich es nicht nöthig. Da

ich hier als Dein Gast lebe, Thenau, so wünsche ich auch Deinen Freunden von vorne herein freundlich entgegenzutreten; Du erweist mir deßhalb einen Dienst, wenn Du sie mir im Voraus nennst und mir eine kurze Schilderung ihres Charakters giebst.“

„Du wirst sie bald kennen lernen, ich will sie Dir indeß immerhin bezeichnen. Zuerst der Polizeicommissär Ploto, ein lebenswürdiger Gesellschaftler mit den feinsten Manieren und dabei ein scharfer Kopf. Er ist noch jung, hat auf fallend schnell Carriere gemacht und wird durch seine Fähigkeiten sich noch hoch hinaufschwingen. Er ist ein kleines Universalgenie, dichtet, componirt, versteht die größte Gesellschaft allein zu unterhalten und ist dabei ein ganz vortrefflicher Beamter. Du wirst ihn schätzen lernen. Dann der Advocat Linden, das lustigste Haus, welches ich je kennen gelernt habe. Der ganze Mensch ist aus Humor zusammengesetzt. Seine Worte sind oft satyrisch und scharf, allein er ist durchaus gutmüthig dabei. Drittens der Doctor Helbig, unser tüchtigster Arzt in H. Er ist gleichfalls noch jung, besitzt ein nicht unbedeutendes Vermögen, macht ein Haus, kann bis zur Ausgelassenheit lustig sein, ist aber nebenbei ein Schwärmer, ein wunderbares Gemisch von Realismus und Idealismus. Er wird, glaube ich, Dir am besten gefallen, denn er ist geistreich und feinsühlend. Seine Frau ist ein reizendes Wesen, klug und anmüthig.“

„Das sind ja sämmtlich wirkliche Muster-

Exemplare nach Deiner Schilderung“, warf Helm ein, indem er sich erhob.

„Ich habe treu gezeichnet“, bemerkte Thenau. „Den Gedanken mußt Du überhaupt aufgeben, daß in der Provinz nichts Tüchtiges heranwachsen und gedeihen könne. Der Gesichtskreis der Menschen hier ist enger, kleiner, als in der Residenz, allein er ist frischer und gesunder. — Nun nach Eins, Freund. Es wird Dir hofentlich nicht unangenehm sein, daß Du in diesem Theile des Hauses allein wohnst. Meine Frau und ich bewohnen den andern Flügel, und ich hoffe, daß Du die meiste Zeit bei uns zubringen wirst. Unter Dir wohnt ein alter Onkel von mir. Er ist sehr tränklich und wird Dich nicht stören.“

„Ist das der Major von Thenau?“ warf Helm ein.

„Ja! Kennst Du ihn?“

„Du hast früher oft von ihm gesprochen. Er besaß ein bedeutendes Gut.“

„Der ist es. Das Gut hat er verkauft. Da er ganz allein steht, wünschte er zu mir zu ziehen. Ich war damit einverstanden. Er genirt mich nicht im geringsten, denn er hat seinen eigenen Diener. Er ist ein närrischer Kauz, allein seine Eigenschaften sind leicht zu ertragen. Sein Vermögen ist bedeutend; er kann sich nicht davon trennen, behält das ganze Geld für sein Gut stets bei sich im Zimmer und macht sich Sorgen, daß er einst noch in Noth kommen könnte. (Fortsetzung folgt.)

Handelsplätzen, zur Negociirung eines Anlehns der hiernach noch verbleibenden erforderlichen Geldmittel, in Unterhandlung zu treten, wobei sie es dem Ausschusse anheimstellte, die von ihm hierzu für angemessen erachteten Schritte zu thun; sie übergab darauf den für die zu bildende Actien-Gesellschaft von dem Herrn Rechtsanwalt Welcker, unter Mitwirkung des Ausschusses, aufgestellten Statuten-Entwurf, nachdem sie ihn einer nur allgemein gehaltenen Beurtheilung unterworfen hatte, einer, aus den Herren: Landrath von Schrötter, Kammerdirector Hagemann, und Hüttendirector Schneegans zusammengesetzten Commission zur Prüfung, und Begutachtung, und erklärte sich schließlich mit dem in allgemeinen Zügen geschilderten Kassenberichte, wonach sich für die weitere Geschäftsführung noch ein genügender Bestand ergab, vorläufig zufrieden gestellt, indem die schon vorgerückte Zeit eine in Vorschlag gebrachte specielle Revision der Rechnung nicht mehr gestattete.

So war denn das Resultat der Verhandlung im ganzen ein recht befriedigendes. Erst in später Abendstunde trennte sich die Versammlung in der festen Hoffnung auf das endliche Gelingen ihres Unternehmens, und unter dem allgemein ausgesprochenen Vorsatze, dazu auch weiterhin alle Kräfte vereint in Bewegung zu setzen.

Verschiedenes.

— Nach den Bestimmungen des Jagdschön-
gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem

Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasservögel. Dagegen sind zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Hirsche, Rebhühner, der Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Hasen.

Berlin. Fürst Bismarck soll vor seiner Abreise nach Rissingen sein Testament gemacht und dasselbe nach den gesetzlichen Vorschriften bei dem hiesigen Stadtgerichte deponirt haben.

— (Verkaufte Frau) Ein hiesiger Arbeiter, der seine fleißige Frau öfter mißhandelte und sich dem Trunk ergeben hatte, verkaufte die Unglückliche, ziemlich hübsche Frau an den Schlafburschen um den Preis von fünf Thaler. Nach der vollzogenen gerichtlichen Trennung der beiden disharmonischen Eheleute heirathete der Schlafbursche seine frühere Wirthin und ist dieselbe mit diesem Tauschgeschäft außerordentlich zufrieden.

— (Sechs Särge für einen Menschen) Dem Stadtgerichts-Executor Rahse war der Auftrag erteilt worden, gegen einen in der Steligerstr. wohnhaften Tischlermeister Exekution zu vollstrecken. Der Executor fand Meister und Mobilien nicht mehr vor, er hatte sich vorgenommen, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des „Rückens“ sich aus dem Staube zu machen. Aber das Auge eines Executors entdeckt Alles. In einem dunklen Raume standen noch — 6 Särge. Sie wurden versiegelt und die Exekution war nicht fruchtlos! Doch der Hauswirth macht sein

Retentionsrecht wegen der rückständigen Miete geltend. Um zu erfahren, wie die Sache eigentlich stünde, begab sich der Tischlermeister nach dem Stadtgericht in das Executorenzimmer. Hier traf er den Gläubiger an, welcher ihm auseinander zu setzen suchte, daß ihm allein das Besizrecht der Särge zustünde. Ohne große Einwendungen zu machen, rief er mit lauter Stimme: „Nun jut Herr Wirth, lassen Sie sich so bald wie möglich in allen sechs Särgen begraben.“

— (Die Mutter mit ihrem Kinde im Arm beinahe verbrannt.) Durch Unvorsichtigkeit ist die Familie des Secretär R. . . . r in der Gartenstraße zu Berlin in tiefe Trauer versetzt worden. Die noch jungen, in glücklichster Ehe lebenden Leute waren am Donnerstag Abend zu später Stunde von einem Ausflug nach Hause zurückgekehrt. Die junge Frau in leichter, lustiger Sommergarderobe, einen Säugling im Arme war eben im Begriff, die Lampe anzuzünden, als sie plötzlich, vielleicht durch das achtlos fortgeworfene Zündholz, in Flammen daftand. Die Unglückliche, anstatt auf den Zuruf des entsetzten Gatten zu achten, begann, das Kind in der Todesangst an sich pressend, die Flucht zu ergreifen, wodurch die Flammen bald über ihrem Kopfe zusammenschlugen und sie in der Küche mit einem herzerreißenden Schrei zusammen brach. Die Bedauernswerthe trug so schwere Brandwunden davon, daß ihr und des 6 Monate alten Kindes Ableben in jeder Stunde zu erwarten steht.

Anzeigen.

Bei meiner Versetzung an das
Königl. Kreisgericht zu Arnberg
sage ich allen Freunden und Be-
kannten ein

herzliches Lebewohl!

Laasphe, den 1. Juli 1876.

Richter,

Kreisgerichtsbote.

Von heute ab

Ofenröhren und Eisenblech

in allen Sorten zu außergewöhnlich billigen
Preisen bei

Friedrich Schmidt,

Laasphe. Schlossermeister.

Dem Fendinger Kriegerverein

sagen wir für das uns auf dem
Festplatz dargebrachte Lebehoch hier-
mit unsern verbindlichsten Dank.
Auch fühlen wir uns gedrungen über
den gut gelegenen Festplatz mit einer
ringsum schönen Aussicht, gute Musik
und den so glatten und ebenen Tanz-
platz uns lobend auszusprechen.

Mehrere Laasphe.

Gute abgelagerte Cigarren

empfehlst

Laasphe.

Schuchardt.

Sehr gut geriffene

Bettstroden

pro Pfund 35 Pf. bei

Napheal Levy in Laasphe.



Am 21. Juni c. ist
mir ein Dachshund von
gelber Farbe, ohne Ab-
zeichen, auf den Namen Rex hörend,
entlaufen. Wer mir über den
Verbleib desselben Auskunft erteilt
erhält eine Belohnung. Vor An-
kauf wird gewarnt.

Vockenroth,

Förster zu Augustenhof.



Alle Sorten Wagenachsen,
Wagenschrauben, Radreifen, Stab-,
Walz- und Bandisen zu sehr herab-
gesetzten Preisen bei

Friedrich Schmidt,

Laasphe. Schlossermeister.

F. L. BÖTTGER

empfehlst zur Saison sein vollständig sortirtes Lager in sämmtlichen

Damen- und Herren-Kleiderstoffen

zu äußersten Preisen.

Aufträge von Außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Berleburg, im Juni 1871.

**Bieker Gran- und Weiskalk,
Neuwieder Schwemmsteine und Kaminrohre,
Engl. Portland-Cement in Tonnen und in Anbruch,
Eisenbahnschienen, hoch Profil zum Wölben,
billigst bei**

Louis Ritter in Breidenbach.

NB. Die Schienen müssen vorher in genauer Länge bestellt werden.

Steingut-Röhren-Fabrik
von
Jung & Fischer in Sachenburg.
Fabrik-Niederlage in Siegen bei C. Bommert.
Probestücke, Preiscurant und Zeichnungen von Steingut-
Röhren für Wasserleitungen, Kanalisationen, Durchlässe, Apartments-
Anlagen, Schornsteine u. s. w. stehen zu Diensten.

Die Conditorei
von
Ed. Sager in Dillenburg
empfiehlt sich einem geehrten Publikum Laasphe's und Umgegend
zur Anfertigung von Allen in dieses Fach einschlagenden Artikel
unter prompter und reeller Bedienung.

Alle Sorten fertiger Eisenwaaren, als:
fertige Waagen, geeicht, Waagebalken,
Hausthüren-, Stubenthüren- und
Fensterbeschläge, Kaffeemühlen, Kaffee-
brenner, Kuchenpfannen in allen Sorten,
Zug-, Fuß-, Kuh- und Hundeketten
zu außergewöhnlich billigen Preisen bei
Friedrich Schmidt,
Laasphe. Schlossermeister.

Sämmtliche Farbwaaren für An-
streicher, Schreiner, Maurer & Färber
zu en gros Preisen.
Alle Farben werden auf Wunsch in
bestem holl. Leinölfirnis auf's Feinste ge-
rieben und nur ganz frisch versandt.
Doppelt gekocht Leinöl, alle Arten
Lack und Firnis, Glaserkitt, ge-
schlagenes Gold und Bronze, Wasser-
walzen neuester Construction, Stahl-,
Horn- und Lederkämme, Nürnberger
Pinsel und Weissequäste etc. zu Fabrik-
preisen bei
F. P. Böttger.
Berleburg.

Alle Sorten von
Bürsten und Pinsel
bester Qualität empfiehlt zu den billigsten
Preisen
Carl Fritzsche,
Laasphe. Bürstenmacher.

Bumpen
jeder Art mit Schutzmittel gegen das Ein-
frieren im Winter.
Blei- und schmiedeeiserne Wasserleitungs-
rohre jeder Dimension, Bleirohre, nach
Wunsch innen und außen verzinkt, zu
Fabrikpreisen. Stengelwaagen von 20
bis 400 Pfd. und mehr auswiegend.
Alle Sorten Sensen, Sensenbäume und
Heurechen, tannene Zuber und Eimer jeder
Größe, sowie alle Eisenwaaren empfiehlt
zu den billigsten Preisen
Friedrich Schröder,
Laasphe. Schlossermeister.

Ausgezeichnete Tinte!
bei
Schuchardt.

Alle Sorten Sensen mit
Garantie, sowie Stroh- und Hacke-
messer, Sichel, Sensenbäume, Heu-
rechen, Hornschlucker, Saarkämme,
Saarklöcke und Wecksteine empfiehlt zu
billigen Preisen
Friedrich Schmidt,
Laasphe. Schlossermeister.

Gesucht
1 Bursche zu häuslichen Arbeiten bei
Ed. Sager in Dillenburg.
Lohn 36 Thlr. pro Jahr.

Weberinnen
gesucht!
Melsheimer.

Barometer und Baroscope
werden nach Wunsch sofort angefertigt.
Ebenso unbrauchbare Instrumente reparirt.
Für richtigen Gang wird garantirt.
Aug. Dörr,
in Mülten, Kreis Siegen.

Bringe hiermit mein
Tapeten- & Rouleaux-Lager
in empfehlende Erinnerung.
Schuchardt.

Die jungen Herren, welche am ver-
gangenen Sonntag Abend zwischen
11 und 12
im Hohlenweg eine schwarze Schürze ge-
funden haben, welche anscheinend einer
älteren Dame angehörte, bitten dieselbe
sich doch für die richtige Ablieferung er-
kenntlich zu zeigen.

Redaction Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.